



Liebe Leser/innen,

als ambitionierter ehemaliger Fußballer (und eingefleischtem 1. FC Köln-Fan) habe ich mich schon immer über die Tennisspieler gewundert und mich gefragt: „Was ist das eigentlich für ein Spiel, bei dem alles anders zu sein scheint?“

So gibt es dort - ganz „Gender Mainstreamig-like“ - das Mixed; auf Deutsch: das gemischte Doppel. Nicht ganz zu Unrecht bezeichnen Fachleute diese Form als ein „degeneriertes Herreneinzel mit Damenbelästigung“. Beides, so die Sportwissenschaftler weiter, führt nachweislich zur Zerrüttung von bis dahin harmonischen Beziehungen.

Adam und Eva haben sicher nicht Tennis gespielt. Denn hätten sie es getan, wäre es ohne Zweifel zu einer solchen Zerrüttung gekommen und mit der Forderung unseres Schöpfers „wachset und mehret Euch“, wäre es vorbei gewesen. Die Konsequenz: wir alle wären nicht auf dieser Welt. Daran kann jeder sehen, welche hohe Bedeutung das Tennisspiel für die Geschichte der Menschheit hat.

Ein todernstes und übrigens auch gefährliches Spiel - für Spieler wie Zuschauer. Den ersten tödlichen Unfall gab es schon im 15. Jahrhundert in Frankreich, der Hochburg des jeu de paume, wie der Vorläufer des Tennisspiels hieß: der französische König Charles VIII. betrat den Palast von Amboise, um ein Tennismatch zu besuchen. Dabei rannte er mit dem Kopf gegen einen Türbalken und war tot.

Aus Italien ist überliefert, dass ein Spieler während eines Streites darüber, ob der Ball in oder aus war, seinen Gegenspieler erschlagen haben soll.

Also frage ich mich: was hat die Menschheit bewegt, ein solches Spiel auch bei uns einzuführen, dessen Logik trotz gesunden Menschenverstandes eigentlich gar nicht zu erfassen ist?

Weder die Zählweise, die schon zu menschlichen Tragödien geführt hat, noch der Begriff des Tiebreaks sind nachzuvollziehen. Das englische „Tie“ bedeutet Schlips, „break“ heißt Bruch, also Schlipsbruch – wo bitte ist da der Sinn?

Und vor allem: was soll dieses widersinnige Netz in der Mitte des Spielfeldes? Das ist, nicht nur für mich als Fußballer, ein Störfaktor ersten Ranges! Das Netz verhindert genau das, worum es mir und in den meisten Sportarten eigentlich geht, nämlich den Ball zu meinem Partner zu spielen. Und wenn ich beim Fußball ins Netz treffe, dann jubeln alle. Aber beim Tennis, da jubelt – wenn überhaupt – nur mein Gegner.

Kurzum: Tennis ist ein liebenswertes, aber ein bisschen verrücktes Spiel für liebenswerte, aber eben auch ein bisschen verrückte Menschen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine sportlich-fitte Woche.